

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1883

220 (16.9.1883)

Sonntag, 16. September 1883.

6) II Badische Kunst auf der Münchener internationalen Ausstellung. (Schluß.)

Auch Baisch hatte in sich einem leicht, aber ganz virtuos behandelten Delbildchen — Weiden mit trefflicher Viehstaffage — im kleinen gezeigt, was Meister der Kunst sein könne. An seine großen Weidestücke, deren er drei ausgestellt hat, „Frühlingsmorgen“, „An der Tränke“ und „Spätsommer“, reichte mit Ausnahme von Rour's und Braith's Bildern kaum etwas in der Ausstellung heran. Er wählt uninteressante Landschaften mit flachem Horizont, moorige Hochebene oder Tiefland, nur von einigen Büschen oder den herkömmlichen Weiden, vielleicht einmal von einem Walbrand unterbrochen, unter weißem oder graubewölkttem Himmel, an dem nicht oft etwas Blau erscheint, in Frühlingsstimmung oder Spätsommer, meist im Morgenröthlich oder Abendlicht. Im Vordergrund sieht man wohl eine Windmühle, eine Andeutung von Dörfern, in der Mitte oder vorn im Rasen, Moos oder niederem braunem Gestrüpp ein Gehege, ein glitzendes Wasserloch oder Bächlein, eine Kähre, eine Viehtränke, einige Wasserkübel, vielleicht einmal hinter'm Gebüsch halb verdeckt ein Dach.

Solche Landschaften an sich zögen wenig an, käme nicht in dem Frühlingsmorgen die täuschende Wirkung des Dunst in der Luft, in der Tränke die Freude an den meisterlich gegebenen Reflexen im Wasser und das Spiel des Lichts in den sonnendurchleuchteten Bäumen und Lüften dazu, unter denen der Boden des Vordergrunds schon im Schatten ruht. Das Hauptinteresse freilich in Baisch's Bildern wendet sich den prächtigen, in allen möglichen Stellungen und Stimmungen dargestellten schwarzen, braunen oder gefleckten Thieren zu, die in Gruppen von fünf und sechs bald im Morgenröthlich zur Weide ziehen, bald wiederkehrend behaglich im Gras ausgebreitet liegen und Einen so dumm und so klug anlocken oder im Weiden geführt anbrüllen, bald in Gemeinschaft mit den Ackerpferden wartend vor der Tränke stehen während andere ihren Durst löschen. Ich habe mein Lebtag in der Art nichts wahreres gesehen als die Kuh, die links „an der Tränke“ angebracht so gierig mit dem schlürfenden Maul durch's Wasser im Trog löst. Vor solchen naturwahren und zugleich so energisch und meisterhaft gegebenen Bildern, wie diese Tränke es ist, der auch in dem Licht- und Farbeffekt gar manche Landschaft nicht nahe kommt, lernt auch der, der sonst wenig Sympathie dafür hat, weil er sich von dem Vieh genau wie von einem unbekanntem Portrait nichts zu denken weiß, das Weidestück lieben und achten.

Was von Baisch, gilt auch von dem trefflichen, tiefe, engeräusche Färbung liebenden Rour. Seine Weidelandchaft mit einem halben Dutzend in einer großen Lache stehender Kühe und Kälber hat einen besonderen Reiz noch durch die prächtige Farbe der schnell strömenden Isar, auf deren Fläche ein Floß hingeleitet. Die dunkeln, am andern Ufer aber nach einander vortretenden Bergcoulees, über denen in der Höhe des Himmels schwarze, aus dem Hintergrund herausgezogene Gewitterwolken hängen, welche aber dem Floß zuschauenden, faul im Gras liegenden Hirtenbub offenbar wenig bestimmen, verleihen der Landschaft einen ernsten großen Charakter. — Auch früher besprochene holländische Weidestücke von dem nicht mehr zu uns gehörenden Schönchen und der Viehtransport am Bodensee von Schmitt sind in diesem Zusammenhang zu nennen.

In der Darstellung des Hochgebirgs maß sich Hörter mit dem Münchener Steffan. Jener hatte sich nach seiner Individualität den eigentlichen Sturz des Reichenbachs im finstern Schlund mit dem ganzen wilden Aufbruch der Gewässer, dieser den mit weidendem Vieh belebten hellen grünen Plan über dem Beginn des Sturzes zum Thema gewählt. Beide haben Tüchtigkeiten geleistet in ihrer Art. — Knorr mit seinem wohlbekannten „Hochoben“ und Medel mit seiner grandiosen „Abendstimmung am Verninabach“ standen hinter August Beder, Fink, Kalkreuth, Waagen und zahlreichen anderen Münchenern, Düsseldorfern und Berlinern in keiner Weise zurück. Interessant war es, Hesse's Tivolemotiv von Klausen mit des Düsseldorfers Metzener Franzensdelle zu vergleichen. Die letztere war freundlicher in der Färbung und durch den weiten Einblick in's tiefe Eisackthal interessant. Die erstere entschiedene stilvoller aufgebaut, in den Lufttönen vorzüglicher, einheitlicher in der Färbung, stimmungsreicher, gleiches gute Bilder, insbesondere auch in der schwierigen Malerei des Gesteins.

Des auf anderem Boden heimischen, in Landschaft und Figur gleich thätigen Kallmorgen kraftvoll gemalter „Kanalbau“ und sein anmuthiges Regelspiel im herblichen Park konnten uns nur Ehre bereiten, desgleichen drei bereits besprochene Bilder des ihm und den Meistern unserer Zeit so entgegengegesetzten sinnigen einsamen Lugo, dem eine so seltene Innigkeit der Naturempfindung eigen ist. — In den fernen Orient führt uns mit großem Bilde Medel, seinem „Abend am Todten Meer“, Berg und Felswand, rosig überglühend, purpurn abgepiegelt im langen schmalen Streif des blauen, tief drunten liegenden Wassers, ein in gelben, blauen und Rosa-Tinten schimmernder Himmel, im Vordergrund zwischen wüstem gelbbraunem Trümmern- und Felsgerüst einige hockende Araber und die scharfen Silhouetten weidender Kameele in der Ferne — das gibt das dem Abendländer so fremdartig berührende Bild des Orients, das vom genialen Brauch in dem der Berliner Nationalgalerie gehörigen Gemälde gleichen Gegenstandes noch wilder, feierlicher und großartiger aufgefaßt, in die Dämmerung hinein gerückt, mit reicherer Staffage ausgestattet und größerer Freiheit in der Malerei der Luft und der Felsen ausgeführt ist.

So eindrucksvoll seine Mondnacht in der Wüste, so großartig ist Medel's Gebirgssturz in der Wüste Juda. Nichts als gelbes Kalkgestein, tafelförmig übereinander geschichtet, über das mühsam Windung für Windung die Karawane sich hinaufarbeitete bis zum Sattel, wo aus tiefem über der ganzen linken Bildhälfte liegenden Schlagschatten die gelben Kalkspitzen in blendender

Weisse in den blauen Himmel ragen; in der Mitte eine tiefe Schlucht; taube Wände links, taube Wände rechts, auf deren Klüften und Rigen tiefblaue Schatten liegen; Dürre, Tod, Einsamkeit — das ist die Wüste Juda. — Wie treffend der Künstler aber auch die verschiedenen Farbentöne eines wilden Wassers wieder zu geben weiß, wie er die Malerei alpinen Gesteins und Gerölls studirt hat, sieht man aus seiner düsteren Berninalandschaft, deren Herblichkeit er durch einen letzten freundlichen Sonnenblick aus dem dreieckigen Himmelsausschnitt in der Höhe zu lindern wußte.

Hauptelement der Darstellung ist neben der Luft das Wasser in Tenner's überaus feiner, in den Effekten so gar nicht übertriebener Mondnacht am Dordrechter Hafen, entschieden einer der besten ihrer Art, dann in der Kollof'schen venezianischen Marine und in Meister Knorr's großgedachtem Sonnenuntergang an der Nisee, wo die Malerei des Wassers Gude's Brandung am Rügiger Strand nicht viel nachgibt, die Leere des linken Vordergrundes aber füllt. Aus Runge's großen, vom Altonaer Fischmarkt und vom Neuwärder aus aufgenommenen Prospekt des Hamburger Hafens spricht Energie und Verständnis für die beiden so beweglichen und veränderlichen Elemente des Seemanns, aber in seiner Farbenstimmung und Durchbildung ragen sie an seinen kleineren Altonaer Fischmarkt nicht heran.

Durchaus selbständig, eigenartig ernst, fast traurig düster in seiner Auffassung wie der junge Lang, von dem wir neulich ein Bild im Kunstverein sahen, an den sonst ja so verschiedenen Böllin erinnernd, so erscheint uns in seinen italienischen Landschaften Paul v. Ravenstein. Die satten südlischen Lufttöne, den blauen Himmel und duftige Fernen, die reiche Vegetation in der Nähe liebt er nicht. Mächtige taube Felspartien, Gemäuer und Meeresbrandung, ernste, graugraue oder bräunliche herrschende Farbentöne ziehen ihn an. Darin liegt der Ausdruck eines starken, auch einmal irrenden Strebens und eines ernsten hohen Sinnes. Er sucht dem vielgepriesenen Lande deutscher Sehnsucht eine neue Seite abzugewinnen. — Sein „Kastell an der Riviera“ kennen wir. In einem zweiten Stück führt er uns dorthin, wo die von den wilden Stürzen des Velino bei Terni kaum ausgetriebene Verra sich brausend durch eine finstere Felsenschlucht der Apenninen windet und vom beherrschenden Fels Umbriens alte Hauptstadt, das malerische Rarni, mit seinen alten Mauern und den Resten seiner gewaltigen Berge verbindenden Augustusbrücke herabschaut. Wir erblicken auf seinem Ufer nur Mauer und Thor, darüber einige Häuser, drunter den zur Schlucht abströmenden Berg, im Vordergrund über Fels und Rasen einen prächtigen Delbaum, und oben den bewölkten Himmel, alles einfach und ernst gehalten. Volle Anerkennung muß man seiner Abendlandschaft an der Riviera zollen. Da hat er sich vor Genua draußen am Strand von Nervi wirklich ein mächtiges, eindrucksvolles Bild südlischer Meeresbrandung am wilden Kalkufer, südlischer Architektur, wie sie so freundlichernst aus dunkler Vegetation an den Berghängen leuchtet oder so trostlos fest über den Uferfelsen aufsteigt, südlischer im grauen Abendpurpur verschwindender Ferne geholt und mit großer Wahrheit in kräftiger Behandlung, namentlich in den tosenden Gewässern wiedergegeben.

Zwei in der Behandlung des Baumstamms und südlischer Luft ausgezeichnete Landschaften sahen wir im italienischen Saal von Zorn, eine vom Monte bei Rossacini mit dem Blick auf's Meer, die andere angelehntere und reicher Raffierte von der Via Aurelia, von dort wohl, wo sie an Roms unbekanntem Villa Pamfili vorbei an den Gebirgsabhängen hin nach Civita vecchia zieht.

Silhouetten Aufbau, gewaltiger Ernst der Stimmung, Wahrheit und Tiefe der Farbe sind Vorzüge Kanoldt'scher Landschaften. Wieder thürmt er wilde Felsen auf, läßt rasenden Sturm die dürtige Vegetation schütteln und ein Gewitter am Himmel hinjagen, wirft gewaltige Lichter und Schlagschatten über den engen Raum hin und führt durch südlische Berglinien der Ferne und das hohe vom Säulentempel geförderte Kastell im offenen Mittelgrund zugleich in die Antike ein. In der Felschlucht kniet bei Polynesies' Leiche die thebanische Königstochter Antigone und will, die ungeschriebenen Befehle mehr achtend als das Gebot des Tyrannen, dem geächteten Bruder die Todtenruhe erweisen. Sie ruht — der Künstler hielt sich an Sophokles' Tragödie — „die durchdringenden Klagerufe des Vogels aus, der das Nest der jungen Brut beraubt findet, und ruft bösen Fluch über die, welche die Leiche der bedenden Ehre beraubt“; gleich auch wird sie den Staub auf den Körper streuen und aus dem daneben stehenden Krug die Spende über ihn ausgießen. Das ist die Staffage der ergreifenden Darstellung.

Zur lieben Heimath mögen uns zurückrufen die Bilder des jungen Lindemann-Frommel, Bernhardt's, der Fräulein von Freiberger und die zwei sehr feinen stimmungsreichen, fast an Schleiß's spätere kleinere Arbeiten gemahnenen Landschaften Welsch's, und dort in der Heimath wollen wir noch einen recht aufmerkamen Blick auf Wehner's ganz allerliebsten Marktplat in der elbischen Oberreihnheim werfen, wo wir Brunnen, Giebelhäuser, geschneigte Holzarchitektur, Eisengitter, Erker und Altane, Thurm und Kirche, Blumen an allen Fenstern, Laterne und am langen Arm das Wirthshauschild, dazu unter riesigen Schirmen das lebendigste bunteste Marktgewühl und das alles im feinen Morgenröthlich und in so reizender warmer Farbenstimmung dargestellt sehen, daß es wahrhaft zum Entzücken ist.

Durch ein großes ausgezeichnetes Stück von Kreh, zwei Kompositionen von Frau Hornmuth-Kallmorgen, Rosen von Pösch und Elise Pösch, ein feinsinnig erfundenes landschaftliches Blumenstück „verlassene Stätte“ von Helene Stromeyer in etwas trockener Behandlung, Penz's, die nach der neuen Mode auf Holz mit nachgeahmtem Eisenbeschlag gemalt sind, und eine großartige Komposition römischer, von der Brüstung einer durch eine Draperie verhängten Säulenvorhalle bis hoch hinauf ranfender Frühlingsblumen von bewunderungswürdiger Farbenharmonie und prächtigem Farbenglanz — von Bernine Schmidt von Preußen — war auch im Stillen und Blumenstück die badische

Kunst in München achtungswürdig, ja glänzend vertreten, wie das Kunstgewerbe nicht minder durch eine ganze Reihe Entwürfe für Dekoration und Zimmerausstattung von Karl Hammer.

Badische Chronik.

Mannheim, 14. Sept. Ein Arbeiter namens Georg Kothweiler (schon mit Zuchthaus bestraft) attackirte heute Vormittag um 7/9 Uhr den Oberbürgermeister Moll, als dieser sich nach dem Rathhaus begeben wollte. Auf dem Paradeplatz trat Kothweiler Herrn Moll mit der Axt entgegen: „So, du hast keine Arbeit für mich?“ und schlug sofort mit einem biden Prügel mehrmals auf Herrn Moll ein, worauf er entsprang und den Prügel in einer Baumumhüllung verbar. Der Angegriffene wurde jedoch durch mehrere Personen gefaßt und durch herbeiziehende Schutzleute zur Haft gebracht. Hr. Moll mußte sich in Folge der Aufregung und der erlittenen Mißhandlung nach Hause begeben, doch wohnte er noch dem Besuch in der Polizei-Wachstube bei.

Vermischte Nachrichten.

— Die am Dienstag Vormittag aus Anlaß des Türkenjubiläums enthüllte Gedenktafel auf dem Kahlenberge bei Wien hat folgenden Wortlaut: Von diesen Anhöhen zogen am Morgen des 12. September 1683 Johann III. Sobieski, König von Polen, der kaiserliche General-Lieutenant Herzog Karl von Lothringen, die Kurfürsten Johann Georg III. von Sachsen und Max Emanuel von Bayern, Fürst Georg Friedrich von Waldeck, die Markgrafen Hermann und Ludwig Wilhelm von Baden und andere Heerführer mit den Truppen des Kaisers Leopold I. sowie mit deutschen und polnischen Hilfsvölkern in den Kampf zur Befreiung der von der türkischen Kriegsmacht durch einundsechszigstägige Belagerung schwer bedrängten Stadt Wien. In dankbarer Erinnerung an den ruhmvollen Sieg des Entsatzheeres die Stadt Wien, 12. September 1883.

— Auf den Bahnhöfen der Moskauer-Kursker Eisenbahn, derselben, auf welcher im vorigen Jahr jene schreckliche Katastrophe bei Kulsjeff stattfand, welche so vieler Menschen Leben kostete, hat man vor einigen Tagen eine fast ungläubliche Spitzbüberei entdeckt. Man hat nämlich zuerst in Moskau, sodann auf sämtlichen übrigen Stationen jener Eisenbahn gefunden, daß auf deren Plattformen das Gewicht letzterer weit unter seinem wirklichen Betrage angegeben ist, so daß sämtliche Kaufleute u. s. w., welche diese Plattformen zur Abfertigung ihrer Waaren benutzten, den Unterschied zwischen dem angegebenen und dem tatsächlichen Gewicht der Plattformen noch extra bezahlen mußten, da die Waarenladungen in der Regel zusammen mit den Plattformen gewogen werden. Man hat nun bei der Untersuchung herausgebracht, daß dieser Unterschied im Gewicht bei jeder einzelnen Plattform nicht weniger als 100 Pfd. oder 4000 Pfd. beträgt. Man kann hieraus entnehmen, welche Einnahmen die Moskauer-Kursker Eisenbahn auf diese Weise erzielt, besonders, da diese Spitzbüberei schon viele Jahre getrieben wurde. Dabei ist noch ganz besonders zu erwähnen, daß, wenn die Plattformen über das bestimmte Maximalgewicht beladen wurden, den Abfertiger seitens der Eisenbahn-Verwaltung schwere Geldstrafen auferlegt wurden. Unter den geschilderten Umständen ergaben sich aber klar ersichtlicher Weise scheinbare Ueberschreitungen des Maximalgewichts in sehr vielen Fällen, wo in Wahrheit solche gar nicht vorhanden waren, also auch von den betreffenden Kaufleuten nicht vorhergesehen werden konnten. Diese wurden somit beständig noch um Geld dafür bestraft, daß sie aus ihrer Tasche den Unterschied zwischen dem tatsächlichen und dem fälschlich angegebenen Gewichte der Plattformen bezahlten. Manche Kaufleute griffen deshalb zu dem Mittel, die Ladungen vorher zu Hause wiegen zu lassen. Obgleich sie dies bei der schmalen Sachlage nicht vor Geldstrafen schüßte, gab es doch die nächste Veranlassung zur Entdeckung des frechen Betruges. Man forderte nämlich, daß eine Plattform gewogen werde, und hierbei stellte sich die oben angeführte Gewichtsabweichung heraus. Man wog hierauf andere, und es ergab sich das gleiche. Die Kaufleute, die diese Entdeckung gemacht, wendeten sich telegraphisch an den Kommunikationsminister, um gegen die Eisenbahn-Verwaltung Klage zu führen und um Schutz zu bitten. Inzwischen suchte diese schleunigst die Spuren des Betruges zu verwischen. Auf der ganzen Bahnlinie wurden Schilbmaler vertheilt, um die falschen Gewichtsziffern zu überstreichen und neue hinzuzumalen. Weil jedoch die Zeit nicht gereicht hätte, sämtliche Plattformen umzuwägen, wurde befohlen, das Gewicht annähernd nach dem Augenmaß anzugeben. Diese Maßregel war sehr unglücklich gewählt. Erstens blieb sie nicht geheim, vielmehr sorgte das Gerücht dafür, daß die alten Ziffern mit Hilfe von Terpentinöl erneuert wurden; zweitens erwiesen sich die neuen Gewichtsziffern, die auf's Gerathewohlgemacht waren, als höchst ungenau. Man darf, wie die „Allg. Ztg.“ diesen Angaben hinzufügt, gespannt sein, was die gerichtliche Untersuchung in dieser Sache zu Tage fördern wird. Die russischen Zeitungen meinen, es würde sich sehr empfehlen, die Plattformen auch anderer Eisenbahnen einer Untersuchung zu unterwerfen.

— (Eine Korrespondenzkarte), die in Tegernsee aufgegeben worden war, machte dieser Tage die Runde im Theater an der Wien. Ihre Adresse lautete einfach: „An den Komponisten des so populären Liedes: „Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt“, ohne daß jedoch irgend ein Ort angegeben gewesen wäre. Auf der Rückseite standen die Worte: „Ich will doch sehen, ob die Post so findig ist, die Karte an ihren Bestimmungsort gelangen zu lassen.“ Als Unterschrift befand sich in Versnoten ein „S“ und ein „E“ darunter. Die Karte wurde von Tegernsee nach München gesendet und dort mit einer Schrift, aus der ein Schriftbeurtheiler den ganzen Jörn über die der Post zugemuthete Unerfahrenheit in Operentendungen deducirt hätte, mit den Worten: „Willöder, Wien“ versehen. Der Komponist hat sich die Karte unter Glas und Rahmen gesteckt.

Verantwortlicher Redakteur: F. Kellner in Karlsruhe.

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Mannheim, 14. Sept. Der Aufsichtsrath der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft hat beschlossen, der am Samstag den 6. Oktober stattfindenden Generalversammlung der Aktionäre dieses Instituts nächst der Verteilung einer 10prozentigen Dividende die Einstellung von 50,000 M. = 12 1/2 Proz. des Aktienkapitals in die Reserven und den Uebertrag von 12,500 M. auf neue Rechnung vorzuschlagen.

Wien, 14. Sept. Weizen loco hiesiger 19.50, loco fremder 20.20, per Novbr. 19.10, per März 20.10. Roggen loco hiesiger

15.50, per Novbr. 14.80, per März 15.50. Rüböl loco mit Faß 36.70, per Oktbr. 35.90. Haser loco hiesiger 15.50.

Wien, 14. Sept. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Standard white loco 8.10, per Okt. 8.10, per Nov. 8.20, per Deabr. 8.30, per Januar 8.40. Matt. Wochenablieferungen 21479 Barrels. Amerik. Schweineschmalz Wilcox (nicht verzollt) 45.

Paris, 14. Sept. Rüböl per Sept. 80.50, per Okt. 80.70, per Nov.-Dez. 80.70, per Januar-April 81.50. — Spiritus per Sept. 50.70, per Januar-April 51.70. — Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Sept. 60.60, per Okt.-Jan. 60.30. — Wehl, 9 Warten, per Sept. 56.40, per Okt. 57.—, per Nov.-Febr. 58.60, per Januar-April 59.60. — Weizen per Sept. 25.—, per Okt.

25.40, per Nov.-Febr. 26.60, per Januar-April 27.10. — Roggen per Sept. 16.20, per Okt. 16.50, per Nov.-Febr. 17.50, per Januar-April 18.—. — Wetter: halbbedeckt.

Antwerpen, 14. Sept. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Stimmung: Still. Raffinirt. Type weiß, disp. 20 1/2. New-York, 13. Sept. (Schlußkurs.) Petroleum in New-York 8 1/2, dito in Philadelphia 8, Mehl 4.10, Rother Winterweizen 1.15 1/2, Mais (old mixed) 63 1/2, Havanna-Ruder 6 1/2, Kaffee, Rio good fair 9 1/2, Schmalz (Wilcox) 9, Speck nom., Getreidefracht nach Liverpool 3.

Baumwoll-Infuhr 10,000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 3000 B., dito nach dem Continent — B.

Frankfurter Börse vom 14. September 1883.

Table of stock market prices for Frankfurt, listing various securities, bonds, and exchange rates with their respective prices and values.

Advertisement for 'Becker's Weltgeschichte' (Becker's World History), featuring a decorative border and text describing the book's content and availability.

Einladung zur vierten ordentlichen Generalversammlung der Mannheimer Versicherungsgesellschaft in Mannheim auf Samstag den 6. Oktober 1883, Mittags 12 Uhr, im Lokale der Rheinischen Creditbank.

Agenda for the assembly, listing items such as reports from the board, financial statements, and election of officers.

Goldene Medaille Porto Alegre 1881. Karl Ade, Kgl. Hoflieferant.

Advertisement for Karl Ade, Kgl. Hoflieferant, showcasing various types of safes and their features.

Advertisement for the Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, detailing routes to Rotterdam and New York.

Advertisement for Handels-Lehranstalt Kirchheim u. T., a school for commerce and trade, founded in 1862.

Advertisement for Burk's Arznei-Weine, medicinal wines, highlighting their health benefits and quality.

Advertisement for Gasthaus, Ader- und Wiesenversteigerung, announcing a public auction of property.

Advertisement for Bürgerliche Rechtspflege, providing information on legal services and court proceedings.

1883 Anzeige zu machen. Breiten, den 11. September 1883. Der Gerichtsschreiber: Wolpert.

9.949. Nr. 9804. Konkurs. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Leopold Wutz, Cigarren- und Tabakhändlers, ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussrechnung auf

Freitag den 5. Oktober 1883, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hieselbst bestimmt. Konkurs, den 13. September 1883. Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Schneider, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

9.947. Nr. 9850. St. Blasien. In dem Konkursverfahren über den Nachlass des Edwin Maier, Inhabers der Firma Maier & Co., in Tobitmoos, wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Mittwoch den 10. Oktober 1883, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hieselbst anberaumt. St. Blasien, 12. September 1883. Schneider, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

9.945. Triberg. In dem Konkurs über das Vermögen des Mechanikers Friedrich Hoffschäfer, in Triberg, ist die Schlussrechnung des Verwalters, die zur Verteilung der Forderungen im Betrage von M. 1509.19 zu berücksichtigen ist, am 14. September 1883, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hieselbst anberaumt. Triberg, den 15. September 1883. D. Federle, Verwalter.

3.138. Karlsruhe. In dem Konkurs über das Vermögen des Mechanikers Friedrich Hoffschäfer, in Karlsruhe, ist die Schlussrechnung des Verwalters, die zur Verteilung der Forderungen im Betrage von M. 146 und nicht bevorrechtigte Forderungen im Betrage von M. 76154 mit einer verfügbaren Masse von M. 25107.41 Pf. zur Berücksichtigung kommen. Karlsruhe, den 15. September 1883. D. Federle, Verwalter.